

Good Vibrations!

Vibe-Pedale im Vergleich: Boss RT-20, Boss PW-10 »V-Wah«, Fulltone »Mini Dejà-Vibe«, Rocktron »Vertigo«, Electro-Harmonix »The Worm«, Dunlop »Uni-Vibe«, Hughes & Kettner »Tube Rotosphere Mk II«, Roger Mayer »Voodoo Vibe«, Roger Mayer »Voodoo Vibe jr.«, Voodoo Lab »Micro Vibe«

Von Clemens Wagner

Ob die »Beach Boys« an unsere elf Testgeräte gedacht haben, als sie - mindestens auch zehnstimmig - die »Good Vibrations« besangen? Unser »Good Vibes«-Vergleichstest wird auf jeden Fall klar machen, wie man es den Gitarristen und Keyboardern »vibrationsmäßig« am besten besorgt: Wer hat sie denn im Härtestest so richtig drauf, die von den »Strandbuben« besungenen positiven Schwingungen?

»Vibe«-Effekte genau zu beschreiben ist heute gar nicht so einfach. Fangen wir also ganz von vorne an: Damals standen bei diesen Monstern von hölzernen Hammond-Orgeln auf den Bühnen nochmals riesige hölzerne Kästen. Das waren Verstärker, oft Leslies. Röhren pusteten in diesen kühl-schrankgroßen und elend schweren Truhen ihren Sound in rotierende Lautsprecher, getrennt für die Bässe und Höhen. Diese Speaker im Leslie konnten mal schneller, mal langsamer laufen, und gerade auch die

fließenden Übergänge zwischen den Geschwindigkeiten (Automatik, keine Gangschaltung) machten diesen Sound so interessant und sehr schnell auch populär; zu hören etwa bei Größen wie »Emerson, Lake & Palmer«, »Vanilla Fudge« oder heute noch, in dezenter Anwendung, bei »Deep Purple«.

Natürlich kamen bald findige Tüftler auf die Idee, diesen fulminanten Leslie-Sound behelfs eines kleinen, sehr viel leichteren



Wenn's auch etwas weniger Regler sein dürfen, ist das »Voodoo Vibe Jr.« von Roger Mayer eine prima Wahl



Absolut top, was den Vibe-Sound betrifft: das Fulltone »Dejà-Vibe mini«

und preiswerteren Fußpedals zu simulieren - und so präsentierte die Firma Univox Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts das »Uni-Vibe«. Laut Prospekt bildete es nicht nur den »Rotary Speaker Effect« auch mit herkömmlichen Verstärkern nach, sondern sorgte mit einer ergänzenden Vibrato-Schaltung für zusätzliche Ausdrucksmöglichkeiten. Wie auf unserem Katalogausschnitt zu sehen ist, ließ sich an das Basisgerät ein Fußpedal andocken - ganz sowie es auch beim heutigen Dunlop »Uni-Vibe« der Fall ist. Und irritierenderweise steht auf dem Umschalter »Chorus/Tremolo«, obwohl im Innern eigentlich kein Chorus im engeren Sinne, sondern ein Vierfach-Phaser werkelt.

Wie dem auch sei, wenn man das »Uni-Vibe« an seinem einstigen Anspruch bemisst, ein Leslie-Cabinet emulieren zu können, so bleibt nur ein vernichtendes Urteil: Das Gerät war ein Flop. Wie es aber der Zufall wollte, entdeckten Gitarristen das »Uni-Vibe« für sich - und mochten es. Jimi Hendrix war sicherlich der erste prominente Gitarrist, der dem »Uni-Vibe« 1968 zu großem, bis heute anhaltendem Ruhm verhalf. Wer unserer Tage auf die Idee kommt, ein »mint« erhaltenes Univox »Uni-Vibe« zu erwerben muss tief, sehr tief in die Tasche greifen: Bis zu 1.000 US Dollar werden für ein Original mittlerweile durchgereicht. Dass angesichts dieser Situation andere Hersteller auf die Idee kamen, dem ursprünglichen »Uni-Vibe«-Sound mit Eigenkreationen nachzuspüren, kann da kaum verwundern.

Was sagt uns das für unseren folgenden Vergleich? Auch wenn das Leslie ganz genau genommen der Dreh- und Angelpunkt aller Vibe-Mania ist, so sollte sich all das, was sich »Vibe« schimpft - so jedenfalls die landläufige Meinung der Exerten - an der unperfekten Leslie-Simulation des alten(!) »Uni-Vibe« messen lassen. Wenn das Pedal mehr kann, dann um so besser. Ungeachtet aller konzeptionellen Unterschiede, die unsere Testkandidaten durchaus aufweisen, hat unser Testfeld aber jede Menge Sound zu bieten, und das in allen Preisbereichen.

■ Die Kandidaten

Eine Sonderstellung in zweierlei Hinsicht nimmt das Boss RT-20 ein. Das »Rotary Ensemble«/den »Rotary Sound Processor«

gibt es nämlich erstens bislang noch nicht zu kaufen. Dankenswerterweise hat uns Roland direkt von der Musik Produktiv Hausmesse in Ibbenbüren einen ersten Prototypen zur Verfügung gestellt. Zweitens sieht Roland den RT-20 als »richtigen« Leslie-Ersatz, der aber auch »Vibe« können soll. Damit ist dieses Twin-Pedal zusammen mit Hughes & Kettners »Rotosphere MK II« der einzige echte Leslie-Simulator im Feld und wie dieses stereophon ausgelegt.

Boss RT-20

Das RT-20 zeigt zum einen in beeindruckender Weise, wohin die Reise gehen könnte bei den »Vibe«-Pedalen, was alles noch denkbar ist im Vergleich zur Konkurrenz; es macht aber auch klar, dass die »Featuritis« selbst vor diesen einst so einfachen Bodeneffekten nicht Halt macht. Nur schnell mal draufdrücken? Is' nicht. Dabei gibt es an den Sounds und nach kurzer Eingewöhnung auch an der Bedienung des Boss RT-20 nichts, aber auch gar nichts auszusetzen. Hier werden vor allem in Sachen Klangformung durchaus neue Maßstäbe gesetzt, wie ja generell die Zwei-Pedal-Treter dieser Firma zu Recht für viel Furore gesorgt haben. Die zwei Pedale sorgen für den Grundeffekt (links) bzw. dessen Grundgeschwindigkeit. Ein- und Ausgänge sind stereo ausgeführt, was den Sound natürlich noch viel räumlicher wirken lassen kann. Über den Eingang »Speed« kommt das Expression-Pedal EV-5 von Roland ins Spiel, mit dessen Hilfe die »Vibe«-Geschwindigkeit stufenlos geregelt werden darf; das Pedal kann seitlich dafür auch noch feinjustiert werden. Auf der Rückseite des angenehm schweren Gehäuses findet sich zudem ein Umschalter »Drive Type«, der die Anpassung der Zerr-Sektion an Gitarren bzw. Keyboards erlaubt.

Und, richtig: Zerrung ist ein ganz wichtiger Aspekt bei diesem Gerät. Natürlich kann der Boss-Neuzugang ganz sauber tönen, aber es geht eben auch anders. Schon die vier einstellbaren Soundmodes erlauben die Auswahl zwischen verschiedenen »Rotary«-Stärken und Zerrgraden - bis hin zum Mode IV, »Uni-V + Stack Amp Overdrive«. Die Regelmöglichkeiten? Da dürfte kaum noch was fehlen. Der Verzerrungsgrad ist ebenso steuerbar wie die Regelbereiche von »Slow« und »Fast«, die »Balance« zwischen den Rotier-Effekten auf »Bass« und »Horn«, die An- bzw. Ablaufzeit des »Vibe«-Effekts sowie das Mischungsverhältnis zwischen Direkt- und Effektsignal. Was vergessen? Ach ja, das Beste bzw. Schönste: Mitten auf dem Bedien-Panel thront



Roger Mayers »Voodoo Vibe« überzeuget durch tollen Vibe-Sound und viele Regelmöglichkeiten

Anzeige

Stairway to Heaven erlaubt.
Musikmesse
Frankfurt
29. 3. - 1. 4. 2006

www.musikmesse.com

Alle fünf in der Bewertungstabelle auftauchenden Bewertungskriterien gehen jeweils zu einem Fünftel in die »Performance«-Wertung ein. Die Bewertung basiert dabei auf einem Zehn-Punkte-System von 0 = schlecht bis 10 = hervorragend. Jeder Testkandidat kann eine maximale Punktzahl von 50 Punkten erreichen. Produkte mit vergleichsweise günstigem Verkaufspreis erhalten einen Preisbonus (maximal 5 Punkte = 10 %). Die Berechnung dazu orientiert sich in diesem Vergleichstest an folgender Einteilung:

| | |
|----------------|----------|
| bis 100 Euro: | 5 Punkte |
| bis 150 Euro: | 4 Punkte |
| bis 200 Euro: | 3 Punkte |
| bis 250 Euro: | 2 Punkte |
| bis 300 Euro: | 1 Punkt |
| über 300 Euro: | 0 Punkte |

| Hersteller Modell | Boss RT-20 | Boss PW-10 | Fulltone »Dejà-Vibe mini« | Rocktron »Vertigo« | Electro Harmonix »The Worm« |
|-------------------------------------|---------------|---------------|------------------------------|-----------------------|--------------------------------|
| Vibe-Sound | 8 | 7 | 10 | 7 | 6 |
| Grundsound | 8 | 6 | 9 | 7 | 8 |
| Soundmöglichkeiten | 10 | 9 | 7 | 8 | 8 |
| Handhabung und Spielgefühl | 8 | 6 | 9 | 10 | 9 |
| Ausstattung und Verarbeitung | 9 | 7 | 8 | 8 | 8 |
| Performance (max. 50 Punkte) | 43 | 35 | 43 | 40 | 39 |
| Bonus | 3 | 3 | 0 | 5 | 5 |
| Preis-Wert (max. 54 Punkte) | 46 | 38 | 43 | 45 | 44 |

| Hersteller Modell | Dunlop »Univibe« | Hughes & Kettner »Rotosphere MK II« | Roger Mayer »Voodoo Vibe« | Roger Mayer »Voodoo Vibe jr.« | Voodoo Lab »Micro Vibe« |
|-------------------------------------|---------------------|--|------------------------------|----------------------------------|----------------------------|
| Vibe-Sound | 8 | 7 | 9 | 9 | 8 |
| Grundsound | 9 | 9 | 9 | 9 | 10 |
| Soundmöglichkeiten | 7 | 9 | 10 | 8 | 7 |
| Handhabung und Spielgefühl | 8 | 8 | 8 | 9 | 8 |
| Ausstattung und Verarbeitung | 9 | 9 | 8 | 8 | 7 |
| Performance (max. 50 Punkte) | 41 | 42 | 44 | 43 | 40 |
| Bonus | 1 (ohne Pedal!) | 0 | 1 | 1 | 3 |
| Preis-Wert (max. 55 Punkte) | 42 | 42 | 45 | 44 | 43 |

ein kleiner »Virtual Rotor«, der je nach Effektgeschwindigkeit in psychedelischen Farben munter vor sich hin oszilliert. Das befällt!



Eigentlich ein Wah-Wah-Tausendassa - allerdings mit eingebauter »Uni-Vibe«-Simulation

Ich habe das Boss RT-20 ganz konventionell vor einem cleanen, vor einem angezerrten und einem High-Gain-Gitarren-Amp getestet. Mit seinen sehr aktiv eingreifenden Regelmöglichkeiten war in jedem Fall ein mehr als nur Bühnentauglicher, überzeugender, schwebender bis schwirrender Sound ohne Brüche zu erzielen. Vor allem die Balance-Abstimmung zwischen Tiefen und Höhen beim »Rotieren« ist ein Schankerl, und die Zerr-Optionen (auch die fetten »Leslies« arbeiteten ja gerne mit Röhrenverzerrung) stimmen selbst den größten Programmierfeind milde. Mein Favorit ist »Sound Mode III«, eine stark zerrende Kombination zwischen einem Leslie 122 und einem Marshall 1959. Tja, und dann dieses einfach wahnsinnige, magische, pulsierende Auge: Es zieht dich förmlich hinein in eine schöne, neue, gute, wilde Welt, wo ... wo war ich stehen geblieben?

Boss PW-10

Auch Boss Nr. 2 soll hier ausnahmsweise eine Sonderstellung genießen. Das PW-10 »V-Wah« ist eigentlich, wie es ja der Name auch bereits vermuten lässt, ein Wah-Pedal (siehe auch Wah-Wah-Vergleich in Ausgabe 3/2002), aber es kann mehr als nur das. Das Modeling-Konzept hat es den Konstrukteuren erlaubt, u. a. einen Verzerrer, elf verschiedene Talking-Effekte und ein Noise-Gate einzubauen. Und so ganz nebenbei feiert beim »V-Wah« dann halt auch noch das legendäre »Uni-Vibe« fröhliche Urständ. Die Bedienung ist ein bisschen tricky und ganz anders



Das brandneue Boss RT-20 ist von Vibe bis Leslie vielseitig begabt und neben dem »Rotosphere MK II« von Hughes & Kettner das einzig stereofone Pedal im Test

als beim RT-20. Hier muss man sich erst einmal »durchfragen«, um zum begehrten »Leslie«-Sound zu finden. Oder man vertraut gleich einer Werkseinstellung, die auf einem der drei Speicherplätze ein »Uni-Vibe« in Kombination mit einem Boss »Blues Driver« anbietet. Oh ja, das klingt schon fett nach übersteuerter Hammond oder Crumar T-2 über ein zerrendes Röhren-Leslie (gab's übrigens auch sehr schön von Solton aus Pocking, Niederbayern). Und, ja, natürlich ist dieser Sound genau richtig auch für uns Gitarristen, die wir die guten Schwingungen erstreben!

Fulltone »Dejà Vibe mini«

Außen drauf (auf der Packung) steht »Mini-Dejà Vibe«, drinnen kommt zum Vorschein ein ausgewachsenes Pedal. Naja, kann wohl ein Irrtum sein. Auf jeden Fall haben wir es bei diesem »Vibe«-Gewächs des Edelherstellers Fulltone mit keinem Auswuchs von allfälligem Minimalismus zu tun. Nein, das Teil klingt so edel, wie es aussieht, und dazu passt auch die True-Bypass-Schaltung: Im ausgeschalteten Zustand durchläuft das (Gitarren-)Signal nicht den Schaltkreis des Geräts, der somit auch keine Chance hat, sich störend einzumischen. Wie der Name schon andeutet, das »Dejà Vibe« will ein Vibe sein, wenn auch schaltbar zwischen »Modern«- und »Vintage«. Und wie beim Vorbild, dem »Uni-Vibe«, heißt es hier »Chorus« und nicht Phaser. Der Sound ist klar und trotzdem wuchtig, und das bis in die extremsten Einstellungen (die hier aber gar nicht so extrem weit gehen). Hier ist eher »gepflegte Unterhaltung« angesagt statt der Suche nach der »jungen Wildheit«. Ist ja auch kein Muss, sondern ein Plus.

Rocktron »Vertigo«

Auch wenn's »Schwindel« heißt, geschwindelt wird trotzdem nicht beim Rocktron »Vertigo« (»Rotating Vibe«). Zum relativ günstigen Straßen- bzw. schon eher Gassenpreis gibt es hier ein äußerst solides Angebot in Sachen Good Vibrations - sowohl von der robusten Bauweise her als auch hinsichtlich der inneren Qualitäten des prächtig bunten Teils. Schwindlig könnt's einem aber schon werden, wenn man die Möglichkeiten dieses eigentlich bescheiden daher kommenden Pedals mal ausreizt. Vom sanft anhebenden Chorus über härteres Flanging und Vibrato



Electro Harmonix »The Worm«, Puristen würden ihn nicht als »Vibe« bezeichnen, aber phasen tut er trotzdem und noch allerhand mehr

bis hin zum Abheben ins schwirrende Nirwana ist hier alles drin. Und das, wie gesagt, zum Discountpreis. Vor allem der »Vibe Mode«-Schalter beeinflusst den Sound drastisch - in Nullkommanix ist man da auf einer Wellenlänge mit Jimi Hendrix oder noch besser Robin Trower (der lebt noch, is' besser. Einfach mal »Bridge of Sighs« anhören). Bissl schade, dass das Batteriefach nur mit einem Kreuzschlitz zu öffnen ist; das ginge einfacher.

Electro Harmonix »The Worm«

Es folgt eine Übersetzung aus dem US-Amerikanischen: „Der Wurm. Modulationsirrsinn. »Der Wurm« ist ein voll analoger Mehrfacheffektprozessor und bietet Tremolo, Vibrato und einen neo-modulierten Wah-Phaser. Im Herzen des »Wurms« sitzt eine Spezialkonstruktion von Tonverbiegungsmaschine, die erdbebengleiche Oszillationen hervorruft.“ So. Wer's nicht verstanden hat, dem sei hiermit in einfachen Worten gesagt: »The Worm« von Electro-Harmonix ist so ziemlich das verrückteste Pedal jedweder Art, das mir in meiner langen, großartigen, unvergleichlichen Karriere untergekommen ist. Das hatte sich schon vor 25 Jahren angedeutet, als ich mir von Electro Harmonix den »Small Stone«-Phaser kaufen musste, weil der »The unique kind of swoosh« bieten sollte. Hatte ich auch nicht verstanden, doch der Suchfaktor war derselbe wie heute beim »Wurm«! Der kann, mit links Wah, Phaser, Tremolo und Vibrato, per »Mode«-Switch schaltbar; Rate und Range reichen als weitere Regler völlig aus,

Anzeige

**BumTschak,
BumBumTschak.
Musikmesse
Frankfurt
29. 3. - 1. 4. 2006**

www.musikmesse.com

Pro & Contra

Boss RT-20

- + Leslie- und Vibe-Pedal
- + Distortion/Drive
- + Stereo-Betrieb
- + Vielseitigkeit

Boss PW-10

»V-Wah«

- + Grundsounds (Wah-Pedal!)
- nur ein Vibe-Sound

Fulltone

»Mini Dejà-Vibe«

- + Vibe-Sound
- + Verarbeitung
- + True-Bypass-Schaltung

Rocktron »Vertigo«

- + Preis
- + Flexibilität
- + Handling
- Sound im Vergleich etwas flach

Electro-Harmonix

»The Worm«

- + originelles Konzept
- + Kultfaktor
- kein traditionelles Vibe

Dunlop »Uni-Vibe«

- + Vibe-Sound
- + Kultfaktor

Hughes & Kettner

»Tube Rotosphere« Mk II

- + Konzept (Röhre!)
- + Leslie-Simulation
- + Stereo-Betrieb
- + Verarbeitung
- Rauschanteil HF
- kein traditioneller Vibe-Sound

Roger Mayer »Voodoo Vibe«

- + Vibe-Sound
- + Grundsounds
- + Einstellmöglichkeiten
- Handling (viel Feintuning erforderlich)

Roger Mayer

»Voodoo Vibe jr.«

- + Vibe-Sound
- + Sound-Varianten
- + Handling

Voodoo Lab »Micro Vibe«

- + Vibe-Sound
- + puristisches Konzept
- + Top-Verarbeitung
- Vielseitigkeit

um der Band ganz neue Töne beizubringen oder im Homestudio für Byte-Chaos zu sorgen. So mögen wir das, auch wenn wir das mit dem „neo-modulierten Wah-Phaser“ erst allmählich zu begreifen beginnen. Kurzum: Kein klassisches Vibe, sondern eher ein typisch-verrückte Neuinterpretation des Themas von Electro-Harmonix.

Dunlop »Uni-Vibe«

Und jetzt also das Dunlop »Uni-Vibe«! Obwohl es so heißt, ist es nicht mit dem gleichnamigen Gerät von Univox nicht identisch, Dunlop erwarb lediglich die Namensrechte. Sieht ziemlich gefährlich aus im matt schimmernden Metallgehäuse; ist aber auch entsprechend »heiß«. Die Sounds sind zart bis mächtig, aber immer präsent, echt durchsetzungsstark, die Bedienung ist dabei denkbar einfach. Weil es sich ja eigentlich um ein Kombipaket mit dem zugehörigen Fußpedal gehört, habe ich nur das Verbindungskabel zwischen diesen beiden Geräten vermisst; was die (hohe) Preisgestaltung sicher auch noch vertragen hätte. Drei Regler für »Speed«, »Volume« und »Intensity«, zwei Schalter für »Effect/Bypass« und »Chorus/Vibrato«, dazu noch ein »Vintage«-Schalter auf der Stirnseite erlauben alle möglichen und fast schon unmöglichen Sound-Varianten, die man sich



Das Hughes & Kettner »Tube Rotosphere Mk II« ist, exklusiv in diesem Testfeld, mit Röhrentechnik ausgestattet

von einem »Rotary Speaker Effect« (heißt im Untertitel auch so) nur erwarten kann. Erste Sahne, nicht nur des großen Namens wegen!

Hughes & Kettner »Tube Rotosphere MK II«

Äußerlich das mächtigste unter unseren elf Testgeräten ist der einzige deutsche Vertreter. Das »Tube Rotosphere Mk II« von Hughes & Kettner erfreut sich trotz seiner Größe und seines Gewichts großer Beliebtheit bei den Musikerkollegen - mal sehen, ob die damit auch Recht haben. Ein Schönheitspreis ist allemal gleich drin, denn der klar strukturierte, übersichtliche Pultaufbau sieht einfach nach etwas aus, gar nicht mehr so sehr nach simplem Bodentreter. Das muss zwar kein Hinweis auf besondere innere Qualitäten sein, aber man hat da ja so seine Erfahrungen. Der Blick auf die sauberst gearbeitete Platine ist durchs Plexiglas zum größten Teil frei, die Vorstufenröhre glimmt heimelig vor sich hin, der Schriftzug erstrahlt in einem durchaus stolzen Blautönen. Die wissen schon, was sie ihrem guten Ruf schuldig sind, drüben in St. Wendel. Den Designern und Entwicklern ist mit diesem Gerät aber auch technisch ein mehr als nur vorzeigbares Produkt gelungen: Sie haben es tatsächlich geschafft, unter hohem Aufwand eine hochwertige Leslie-Simulation mit Röhren-Vorverstärkung auf die Beine zu stellen, an der sich die Konkurrenz messen lassen muss. Wichtige Besonderheiten des H & K sind die Regler für »Drive« und »Output«, die speziell vor einem clean oder nur leicht zerrenden Amp für exzellente Klangvielfalt sorgen. Natürlich rauscht die Röhre, speziell bei höherem »Drive« und mehr Hochrotor-Anteil. Aber das ist im Gitarren-Betrieb live zu verschmerzen - beim Keyboard könnte es schon eher wehtun. Also, einfach ein wenig mit dem Signalpegel experimentieren, dann klappt's. »Rotor Balance« regelt das Lautstärkeverhältnis zwischen dem »Hochtonrotor« und dem »Bassrotor«. Zwei voreingestellte Geschwindigkeiten sind per »Slow/Fast«-Schalter wählbar, die Vorauswahl bestimmen dabei zwei Trimpotis links und rechts des »Balance«-Reglers. Mit dem »Break«-Schalter (war in der Vorversion noch ein Taster) laufen die »Rotoren« auf Null bzw. wieder in die vorgewählte Geschwindigkeit an. Schön, klingt einfach wirklichkeitsnah.

Roger Mayer »Voodoo Vibe«

Eher als »schlichte Kiste« kommt im Vergleich das Roger Mayer »Voodoo Vibe« daher. Aber das muss ja nichts heißen, wenn vor



Sein Grundsound begeisterte die Tester: Voodoo Lab »Micro Vibe«



Das Rocktron »Vertigo Vibek« gibt's zum absoluten Kampfpfeis - klanglich muss es sich deshalb trotzdem nicht verstecken

allein die inneren Qualitäten zählen. Dass dieser moderne Nachfahre des Ur-»Univibe«, wie es von Hendrix und Trower benutzt wurde, einige Schmankerln zu bieten hat, darauf deutet schon die Vielzahl von Reglern hin - die müssen schließlich etwas bewirken und nicht einfach Gewicht machen wie bei Boxern. Hier kommt übrigens eine weitere gitarristische Legende ins Gespräch: Stevie Ray Vaughan war neben vielen anderen überzeugter User der Produkte von Roger Mayer! Warum? Der Test bezeugt es unzweifelhaft: Das »Voodoo Vibek« muss schon bei relativ neutralen Regler-Einstellungen zur Spitzenklasse aller von uns überprüften Vibes gezählt werden. Voller, warmer Klang zeichnet es ebenso aus wie die Möglichkeit, feinfühlig auf das Sound-Geschehen Einfluss zu nehmen. Und das ist wörtlich gemeint, denn »alles auf 10« bringt hier nur Chaos, und das hat der Roger Mayer einfach nicht verdient, der einst schon für Hendrix & Co. gearbeitet hat - übrigens zur allseitigen Zufriedenheit. »Chorus« (da ist er wieder, der falsche Chorus), Vibrato oder Tremolo sind hier anwählbar, die Geschwindigkeit des Effekts kann sehr fein justiert werden, genau passend für jeden Song. Geradezu grandios und ungemünzlich hilfreich ist die Möglichkeit, zwischen Sinus- und Sägezahn-Wellenformen zu wählen. Hörbar werden die Unterschiede dann vor allem bei langsameren Effekt-Settings. Mit einem externen Volumenpedal (extra zu kaufen) kann die Geschwindigkeit stufenlos geregelt werden, unabhängig von der Einstellung am Gerät selbst. Die geheimnisvoll anmutenden Regler für »Symmetry« und »BIAS« erlauben weitere subtile Klangkorrekturen, immer im Zusammenwirken mit den sonstigen Reglern. Die Möglichkeiten sind schier unendlich; sie alle zu beschreiben, würde selbst den Rahmen dieses großen Vergleichstests sprengen.

Roger Mayer »Voodoo Vibe Jr.«

Und weil's so schön war (war's echt), schieben wir an dieser Stelle auch gleich noch den kleineren Bruder nach, nicht den von Roger Mayer, sondern den vom »Voodoo Vibek«. Die »Junior«-Version verzichtet zwar vergleichsweise auf einige technische Besonderheiten, u.a. auch aufs Tremolo. Die Effekte Vibrato und »Chorus« können (nur) stufenlos überblendet werden. Aber was alleine mit den drei verbliebenen Reglern für »Speed«, »Intensity« und »Sweep« an Sound-Varianten möglich ist, macht diesen »kleinen« Roger Mayer vielleicht sogar zur ersten Wahl

für manchen Musiker, der nicht gerne so viel schraubt, sondern lieber mehr spielt. Klasse!

Voodoo Lab »Micro Vibe«

Richtig traditionell »fußpedalig« wird es mit dem »Micro Vibe« von Voodoo Lab. Zwei Regler, ein Fußschalter, Ein- und Ausgang - das war's auch schon. Kann solch ein vergleichsweise »schmalbrüstiges« Teil in unserem erlesenen Feld mithalten? Vom Grundsatz her auf jeden Fall, wenn man nicht so viel Wert auf das eine oder andere Extra wie eingebaute Verzerrung oder extreme Feinjustierung legt. Denn: Der Grundsound, der stimmt einfach beim »Micro Vibe«. Selbst in dieser recht puristischen Ausführung wird klar, welche Unterschiede einen »Vibe«-Effekt zum Beispiel gegenüber einem landläufigen Chorus auszeichnen. Voodoo Lab spricht von einem »vierstufigen Phase Shifter«, ich spreche lieber von einem exzellenten Vibe. Und das klingt nun einmal ganz anders als ein Chorus, den man nie so schön zum Schwirren bringen kann. Den »Micro Vibe« kann ich mir richtig gut als Weihnachtsgeschenk für Gitarristen vorstellen. Und das ist ein starkes Argument!

■ Wer kann's besser?

Beim Vibe-Sound hat das Edelstück von »Fulltone« die Nase vorn, knapp vor Roger Mayer und Dunlop. Das Große von Roger Mayer glänzt dafür durch seine fast unendlichen Einstellmöglichkeiten, die eine Feinjustierung nach jeder-

Anzeige

Auch für Stadtmusikanten.
Musikmesse Frankfurt
29. 3. – 1. 4. 2006

www.musikmesse.com

manns Geschmack möglich macht. Wenn bei diesem »Voodoo Vibe« auch noch die Verarbeitung etwas weniger à la »Schuhkarton« ausgefallen wäre, hätte sich Roger Mayer sonst sehr ausgeglichenes Produkt in der Performance-Wertung noch deutlicher durchgesetzt. In den Soundmöglichkeiten ganz nahe dran ist - natürlich - auch das brandneue Pedal von Boss, das RT-20.

Beim individuellen Grundsound liegen die Kandidaten überwiegend gleich auf. Besonders gut gefallen haben uns das Dunlop »Uni-Vibe«, das wunderschön sanftes sanfte An- und Abschwirren zum Hören bringt, ohne störende Nebengeräusche und mehr als nur Bühnentauglich: Das funktioniert auch im Studio ganz gut, wie sich bei einem kurzen Versuch herausgestellt hat. Auf Augenhöhe zu diesem exquisiten Klang befindet sich ein Außenseiter, das kleine, fast schmalbrüstige »Micro Vibe« von Voodoo Lab. Auch hier funktionieren die sanften, den Raum füllenden Schwebungen so atmosphärisch gut, dass man weitere Regelmöglichkeiten wie bei den teureren Geräten gar nicht vermissen muss. In dieses »Micro Vibe« hat sich auch mein Gasttester Wolfgang Stubenvoll restlos verliebt (Gitarrenlehrer, aber hauptsächlich Gitarrist bei der nordbayerischen Heavy-Cover-Band »Fallacy« und einer Reihe anderer Formationen.) Wolfis Zitat: „Zwei Regler reichen eben doch!“ Demgegenüber fallen das Boss PW-10 und das Rocktron »Vertigo« ein wenig ab: Beide tönen etwas künstlich, da ist wenig zu vernehmen von der urwüchsigen Kraft, die diesen Effekt einst so beliebt gemacht hat - eben auch bei Gitarristen.

Erstaunlichste Erkenntnis dieses großen Vergleichstests: Die kleinen, preiswerten Pedale können mit den »Platzhirschen« in vielen Bereichen gut mithalten, und das ist doch Klasse für uns Verbraucher. Wer mehr Möglichkeiten braucht, der muss dann eben auch einige Euro mehr anlegen. Ziemlich fair.

■ Finale

Wer hätte das gedacht: Im großen Vergleichstest für »Vibe«-Pedale haben sich am Ende - besonders in der Kategorie

»Preis-Wert« - weniger die Platzhirsche durchgesetzt, sondern in der Summe die eher »einfachen Lösungen«. Knapp war es aber in jeder Beziehung; nur das Boss PW-10 musste da naturgemäß etwas hinterher hinken, denn bei ihm ist der »Rotary«-Sound ja wirklich nur eine leckere Zugabe. Der »Performance«-Sieger Roger Mayer »Voodoo Vibe« hatte am Ende noch ganz schön zu strampeln, um sich die starke Konkurrenz vom Leibe zu halten. Da die Preisgestaltung beim Boss RT-20 vergleichsweise moderat ausgefallen ist, kann sich dieses brandneue Pedal mit seinen vielen, vielen Möglichkeiten locker den »Preis-Wert« sichern.

Eine wirklich schlechte Wahl ist keines dieser ausgiebig getesteten Pedale, und nicht ohne Grund heimst eines der günstigeren Geräte im Test, das T-Rex »Tremster«, den Sieg in der Kategorie »Preis-Wert« ein. Mehr als ein Achtungserfolg. Klar können andere, teurere Pedale zum Teil deutlich mehr, doch ob man das wirklich braucht, muss jeder für sich selbst entscheiden. In diesem Sinne: Good Vibes, alle elf! ■

Verkaufspreise

| | |
|---|-----------------|
| Boss RT-20: | 199 Euro |
| Boss PW-10: | 172 Euro |
| Dunlop »Uni-Vibe« (ohne Pedal) | 265 Euro |
| Electro Harmonix »The Worm«: | 95 Euro |
| Fulltone »Dej*a-Vibe mini«: | 339 Euro |
| Hughes & Kettner »Tube Rotosphere MK II« | 444 Euro |
| Rocktron »Vertigo Vibe«: | 98 Euro |
| Roger Mayer »Voodoo Vibe«: | 349 Euro |
| Roger Mayer »Voodoo Vibe Jr.«: | 275 Euro |
| Voodoo Lab »Micro Vibe«: | 170 Euro |



Das Original »Uni-Vibe«, hier in einem Prospekt von 1972

Ich trage einen großen Namen: Obwohl es so heißt, ist das Dunlop »Uni-Vibe« nicht mit dem Original von Univox identisch



Nachgefragt

Ralf Schlüwe, Chef von Blue Guitar, dem deutschen Vertrieb von Roger Mayer und T-Rex, meint:

„Vielen Dank für die Blumen, um es mal mit Tom und Jerry auszudrücken. Gleich zwei Produkte an vorderster Stelle vom Blue-Guitar-Vertrieb: Roger Mayer Produkte sind seit langem im Markt. Roger war als Gitarren-Backliner mit Stars wie Hendrix, Page und anderen viel unterwegs und konnte so live Erfahrungen sammeln, die er schon seit den 60igern in seine Pedale steckt. Es freut mich sehr, dass sich dies in einem so tollen Ergebnis widerspiegelt.“

Jürgen Kirschner vom deutschen Fulltone-Vertrieb CMS kommentierte:

„Boss RT-20, Electro Harmonix »Worm« und Hughes & Kettner »Tube Rotosphere« zählen nicht zum Genre »Vibe« und haben hier nichts zu suchen. Fulltone »Mini Deja Vibe«, Rocktron »Vertigo«, Roger Mayer »Voodoo Vibe«, »Voodoo Vibe jr«. Voodoo Lab »Micro Vibe« und Dunlop »Uni-Vibe« stellen mehr oder weniger Kopien von dem legendären »Uni-Vibe« dar, welches unter dem Markennamen »Univox« von der Firma Merson Musical Products bzw. später Gulf & Western Ende der 60er, Anfang 70er Jahre verkauft wurde. Hergestellt und entwickelt wurde es von der Firma Shin-Ei in Japan. Und an genau diesem müssen sich die Probanden messen. Leider gelingt es dem Autor nicht, die einzelnen Stärken und Schwächen bzw. Unterschiede der einzelnen Pedale dem Leser anschaulich darzustellen. Mit dem »Uni-Vibe« wollte man zwar ursprünglich den Leslie-Sound in eine kleine handliche Kiste packen, konnte diesem Anspruch jedoch nicht gerecht werden und so verschwand das Pedal nach einigen kurzen Jahren wieder vom Markt. Nicht zuletzt Jimi Hendrix und Robin Trower ist es zu verdanken, dass der »Uni-Vibe«-Sound in die Rockgeschichte eingegangen ist. Aber wie muss den nun ein »Vibe« klingen? Als Hörbeispiele seien an dieser Stelle Jimi Hendrix' »Band of Gypies« (Live Album) Title : »Machine Gun« und Robin Trowers Album »Bridge of Sights« genannt. Wobei letzterer Musiker seit zehn Jahren ein Fulltone »Deja Vibe« spielt. Seine Worte zum »Deja Vibe«: »Simply brilliant. I use it all the time. It's the best of its kind!« In diesem Sinne viel Spaß beim Testen im Musikfachhandel.“

Rüdiger Forse, Produktmanager bei Hughes & Kettner, schrieb:

„Die wissen schon, was sie ihrem guten Ruf schuldig sind.' Ja, vielen Dank! Und um dem guten Ruf gerecht zu werden, wurden den »Tube-Tools« echte High-Voltage-Technologie spendiert, welche die 12AX7-Röhre mit 300 Volt befeuert. Diese 300 Volt pusten das Signal aus dem Preamp in eine voll analoge Eimerkettenschaltung, welche den Leslie-Effekt mit all den schönen »Nebenwirkungen« generiert, die einem besonders mit Kopfhörer gespielt regelrecht den Kopf verdrehen. Schön zu wissen, dass der »Tube Rotosphere« sogar seinen Segen von dem Mann hat, der bei »Deep Purple« für den Leslie-Sound verantwortlich war: Für Jon Lord ist der »Tube Rotosphere« die wahre Alternative zum Original.“

Claus Martens, Assistant Product Manager bei Roland, merkte an:

Im Testbericht wird nichts über die Testabhörsituation (mono, stereo) ausgesagt. Der spezielle Sound rotierender Lautsprecher entsteht ja durch Dopplereffekte im Raum. Und um gerade diese Räumlichkeit perfekt wiedergeben zu können, besitzt das Boss RT-20 (übrigens mit dem »Rotosphere MK II« als einziges der Testgeräte) einen Stereoausgang. Auf der Bühne und im Studio gibt gerade das den hörbaren Extrakick an Realismus. Auch die im RT-20 vorhandene Funktion, durch gleichzeitigen Druck auf beide Pedale den Rotor virtuell abzubremsen, findet sich in realen Lesliedkabinetts wieder. Ebenso wie die Einstellmöglichkeit der Rotorgeschwindigkeiten (mit regelbarer Simulation von Anlauf- und Abbremsverhalten), denn gerade die Veränderung der Rotorgeschwindigkeit sorgt für ein enormes Potenzial an Ausdrucksmöglichkeiten und liefert die allseits bekannten Effektsounds. Selbst eine Simulation des legendären »Uni Vibe«-Pedals (ebenfalls in den Boss Geräten GT-8 und GT-Pro implementiert) wurde dem RT-20 spendiert, um dem Gitarristen bzw. Keyboarder ein extrem vielseitiges Tool in Sachen Vibes zur Seite zu stellen. Wir wünschen Good Vibrations.“

Von G. Knauer (Electro Harmonix, Rocktron), Warwick (Dunlop) und Voodoo Lab erreichten uns bis Redaktionsschluss keine Stellungnahmen.

Anzeige

Plug In Energy.→ soundperformancelab.com

Analoge Summierung in höchster Qualität vereint den Komfort der DAW mit dem Klang bester Analogkonsolen. Ohne die Insert- und Processing-Stufen des bewährten MixDream ist der neue MixDream XP eine konsequent puristische Lösung zur 16-in-2-Summierung – bei identisch aufgebauten Signalwegen mit 60V Betriebsspannung und einem Dynamikumfang von 124 dB.

